

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 27 (1940)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Die dunkle Flasche  
**Autor:** Grädel, Otto  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-531311>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

besserten das Sprachgefühl, mündliche und schriftliche Wandlungsübungen ergaben Sicherheit. (Z. B. Uebertragung aus der Du- und Ihr- in Sieform.) Während die Mädchen mit Schere und Nadel hantierten, übten sich die sprachlich etwas schwerfälligeren Buben mit Vorteil an solchem Stoffe. Begriffe wie: bitten, Bitte, anfragen, Anfrage, gestatten, erlauben usw. fand ich einer Erklärung würdig und für notwendig, in vielen Beispielen darauf hinzuweisen, wann und wie sie zu gebrauchen sind. Es schliesst doch oft die eine Form den Gebrauch der andern aus.

Neben diesen eigentlich mehr handwerklichen Uebungen verlangt aber vor allem die inhaltliche Gestaltung die Hauptaufmerksamkeit. Bevor das Kind zu schreiben beginnt, sollte es die jeweilige Situation klar erfasst haben. Erst jetzt wird es fähig sein, seine Aufgabe zu überblicken und einen eigenen Weg zur Lösung zu suchen. Das Ergebnis werden individuell gefärbte, manchmal recht unbeholfene, aber eben doch selbständige Arbeiten sein, die allerdings sehr zeitrauben-

der, individueller Korrekturen bedürfen, mögen sie auch vor der ganzen Klasse erfolgen. Sie werden stets mühevoll sein, zähe muss Schritt für Schritt ein Fortschritt erstritten werden. Gegenüber dem poesievollen Garten des Aufsatzes beackern wir eine harte Scholle. Aber vergessen wir nicht, darauf hat Brot zu wachsen. Das verpflichtet zur Aufgabe von Liebhaberei und Bequemlichkeit. Beharrlichkeit führt auch hier zu einem guten Ende, wenn auch mit dem Ergebnis nach aussen nicht geprunkt werden kann.

Eingeschlossen in zeitgemässe Forderungen sind eine saubere Schrift und auch äusserlich angenehme und gefällige Anordnung der einzelnen Briefelemente zu verstehen. Sollte das bekannte Weidengeflecht auch zwei, drei missglückte Arbeiten verschlingen, was verschlägt dies? Es stehen nicht nur in der Schule Papierkörbe. In gar mancher Schreibstube ist gutes Prinzip, dass ihr nur Briefe entfliegen, die auch äusserlich einen guten Eindruck machen.

Bern.

E. J.

## Die dunkle Flasche

Die nachfolgenden sprachlichen Uebungen setzen die Lektüre des hübschen Jungbrunnenheftes von Anna Keller (Basel): „Die dunkle Flasche“ voraus. Es empfiehlt sich, beim Lesen den ersten und zweiten Teil durch gründliche Behandlung etwas auszudehnen, von Abschnitt sechs, spätestens sieben, an bis zur Lösung der Spannung in Abschnitt neun in einem Zuge durchzulesen und nachher durch den Sprachunterricht zu vertiefen.

### 1. In Webers Laden.

**Wer hier einkauft:** Mutter, Magd, Dienstmädchen, Hausfrau, Buben, Männer, Vater, Köchin usw.

**Was gekauft wird:** Mehl, Teigwaren, Zucker, Reis, Haferflocken, Essig, Oel, Wein, Süssmost, Zwiebeln, Kartoffeln, Seife, Schuhwichse, Tabak, Zündhölzchen usw. usw.

**Ladengeschäfte:** holen, einkaufen, verlangen, bezahlen, bedienen, zählen, wägen, einpacken, einwickeln, füllen, einkassieren, herausgeben . . .

**Wie der Laden ist:** klein, eng, winklig, dunkel, alt, unbequem (uring), angefüllt, vollgepfropft, überfüllt, sauber . . .

**Was Herr Weber tut:** schlüpft zwischen den Leuten hindurch, bleibt am Nagel hängen, rückt die Brille zurecht, steigt in den Keller, füllt die Flasche, rollt das Fass herein, hämmert die Kiste auf . . .

**Wie Frau Weber ist:** freundlich, gutmütig, froh, zufrieden, arbeitsam, lieb, nett, fröhlich, gütig, geduldig . . .

**Der enge Laden:** Die Leute drängen sich. Ist das ein Gedränge!

Die Kinder puffen sich. Ist das ein Puffen!

Die Frauen schwatzen. Ist das ein Geschwätz!

Die Buben lachen. Ist das ein Gelächter!

Die Mädchen tuscheln. Ist das ein Getschel!

Die Mägde flüstern. Ist das ein Geflüster!

Die Männer murmeln. Ist das ein Gemurmel!

Die Dienstmädchen kichern. Ist das ein Gekicher!

## 2. Der gute Herr Weber.

*Wie Herr Weber ist:* lustig, gutmütig, alt, schlau, listig, unehrlich, betrügerisch, wichtiguerisch, geschäftig, klein, dick . . .

*Hanslis Rucksack* ist falsch gepackt. Käse gibt Durst. Wein macht schläfrig. Die Flasche ist schwer. Brot und Äpfel wären besser, getrocknete Früchte und ein Trinkbecher, Wasser gibt's überall.

*Herr und Frau Weber:* Webers haben einen kleinen Spezereiladen. Frau Weber ist freundlich und nett mit den Kunden. Herr Weber hilft seiner Frau im Laden. Die Beiden haben Hansli Müller gern. Herr Weber verwöhnt den Kleinen. Er gibt ihm Wein mit auf die Schulreise. Das ist ein wenig dumm.

## 3. Die Schulreise.

*Was die Schüler Schönes sehen* (herausschreiben!): hohe Felsen, schattige Bäume, ein schmales Weglein, eine staubige Landstrasse, ein lustiges Bächlein, ein enges Bachbett, grosse Felsblöcke, schäumendes, sprudelndes Wasser, klare Quellen, plätschernde Wellen, rauschende Wasserfälle, saftig grüne Mooskissen, breitblättrige Uferkräuter, weiche Lagerplätzchen, die stolze Kanzel, einen breiten Platz, gezackte Felsen, einen steilen Abhang . . .

*Am Bächlein:* Es hüpfet, sprudelt, gurgelt, plätschert, rauscht, tost, schäumt, plaudert, murmelt.

Das ist ein Hüpfen und Sprudeln und Gurgeln!

Das ist ein Plätschern, Murmeln, Plaudern!

Das ist ein Rauschen und Tosen und Schäumen!

Geplätscher, Gemurmel, Geplauder, Geräusch, Getöse.

*Wohin sich die Buben setzen:* auf die Moosbänklein, unter grünes Gebüsch, auf die

Felsblöcke, auf die Baumstrünke, zwischen die Uferkräuter . . .

*Was der arme Hansli denkt:* Die andern trinken; ich darf nicht, sonst fragen sie mich. Die andern löschen den Durst; ich kann nicht, ich bekomme nur noch mehr Durst. Die andern sind fröhlich; ich muss allein sein, sonst merken sie, dass ich Wein habe. Die andern spielen; ich mag nicht; ich bin so müde und schläfrig.

*Rast im Kaltbachtal:* Die Buben packen den Rucksack aus, suchen ein Lagerplätzchen, schmausen und trinken, klettern den Abhang hinauf, rufen dem Lehrer, baden die Füsse im Bächlein, plätschern und spritzen im Wasser, spielen Verstecken, lachen und freuen sich eine Stunde lang . . .

## 5. Ein Blitz aus heiterm Himmel.

*Eiliger Aufbruch:* Packt die Rucksäcke zusammen! Schuhe anziehen! Nichts liegen lassen! Habt ihr nichts vergessen? Rasch in Zweierreihen einstehen! Sind alle bereit? Fehlt keiner? Seid ihr die letzten? Also abmarschieren! Niemand bleibe zurück! Schliesst die Reihen! Vorwärts marsch!

*Unwetter:* Ungewitter, Ungeheuer, Ungetüm, Untier, Unkraut, Unglück, Unheil, Unfall, Unmensch, Unhold, Unflat, Untat, Unfug, Unsinn, Undank, Unzahl, Unmenge . . .

Der Drache ist ein . . . Das Meerschiff ist . . . Der Löwe ist . . . Der Räuber ist . . .

Der Riese macht Untaten. Im Acker ist eine Unzahl Halme. Am Ungewitter hat man keine Freude . . .

## 6. Wer fehlt?

*Allerlei Irrtum:* Ich habe mich verzählt, verrechnet, versprochen, verstrickt, verlaufen, verirrt, verstiegen, verschlafen . . .

*Fragesätze:* Wer fehlt? Sind alle da? Was ist denn das? Wer fehlt denn? Ist Ernst Meier da? Und Walter Schnell? Wo bist du? Wo steckst du denn? Wer hat ihn zuletzt gesehen? usw.

7. *Ein böses Erwachen.* 8. *Kein Ausgang.*  
*Das Gewitter im Felsenthal* (Sätze heraus-  
suchen!): Ein fernes, leises Rollen. Jetzt  
ein Blitz aus heiterm Himmel und wieder  
ein sanftes Rollen. Nach einer Weile wird  
es dunkler. Von Zeit zu Zeit ein Aufleuch-  
ten, ganz lautlos. Der Donner rollt näher,  
lauter. Über dem engen Tal wird's finster.  
Auf einmal ein Krachen, dass die Fels-  
wände erzittern. Und jetzt fallen die ersten,  
grossen Tropfen. Nun setzt der Regen ein.  
Das Wetter wütet. Schwefelgelb zuckt ein  
Blitzstrahl. Der Donner kracht und rollt  
unaufhörlich. Schauerlich tönt das zwischen  
den Felswänden . . . usw.

*Das Bächlein — ein wildes Wasser:* Es  
schäumt schmutziggelb, quirlt u. schäumt,  
hat den Weg überschwemmt, ist über die  
Ufer getreten, weicht den Boden auf, spült  
die Erde weg, die Wellen reissen Hansli  
um, wollen ihn verschlingen . . .

*Hanslis Flucht:* Hansli eilt, flieht, rutscht, fällt,  
steht wieder auf, hastet, läuft, rennt, stol-  
pert, wadet, stürzt, rappelt sich wieder auf,  
kriecht, patscht auf allen Vieren, klammert  
sich, setzt sich hin.

*Hanslis Angst:* Hansli erschrickt, stottert, starrt  
ins rauschende Wasser, zittert, schreit,  
drückt sich an die Felsen, seine Zähne klat-  
schen aufeinander (klappern), er spürt den  
Schmerz nicht mehr, fürchtet sich vor dem

gelben Wasser, ruft entsetzt, weint, die  
Angst schnürt ihm die Kehle zu, er atmet  
auf.

#### 9. *Gerettet.*

*Wortlos:* ohne Sprache — sprachlos, ohne  
Strafe — straflos, ohne Mut — mutlos,  
ohne Trost — trostlos, ohne Freude —  
freudlos, ohne Ziel — ziellos . . .

*Hansli ist froh* über das trockene Hemdlein,  
über den heissen Kaffee, über die warme  
Stube, über die liebe Bäuerin, über den  
guten Lehrer, über den saubern Ver-  
band . . .

#### 10. *Nie mehr.*

*Schlechte Erfahrungen:* Nie mehr trinke ich  
Wein! Nie mehr trinke ich Schnaps! Nie  
mehr esse ich zu viel Beeren! trinke ich zu  
hastig, halte ich die Finger an die Flamme,  
stehe ich hinter eine Kuh, streichle ich  
einen fremden Hund, springe ich über  
einen breiten Bach . . .

*Die verdorbene Schulreise:* Hansli Müller  
durfte mit seiner Schulklasse ins Kaltbach-  
tal. Herr Weber gab ihm in einer Flasche  
Wein mit. Hansli wurde es davon übel.  
Er verschief sich und blieb allein zurück.  
Ein schreckliches Unwetter überraschte ihn.  
Der Lehrer musste ihn suchen. Nie mehr  
wollte Hansli Wein trinken.

Otto Grädel.

## Schulreisen — in dieser schweren Zeit?

Es wird wohl von der grossen Mehrheit  
unseres Volkes angenehm empfunden, dass  
die ernste Kriegszeit mit allen Festen und  
Festchen gründlich aufgeräumt hat. Weder  
eidgenössische, noch kantonale, Bezirks-  
oder Gemeinde-, Sänger-, Turn- oder  
Schützenfeste locken mit ihren Plakaten und  
Tamtam unsere Leute Sonntag für Sonntag  
von Hause fort. Der Sommer geht auch vor-  
bei ohne die üblichen Wald-, Wiesen- und  
Wasserfeste. Und wenn im kommenden

Winter nicht jeder Verein seine Theaterauf-  
führung und seine Unterhaltung für die lie-  
ben Passiven gibt, tut das dem Volkswohl  
wie der Volksbildung wenig Eintrag.

Trotz der lauten Rufe unserer Bahnen,  
Schiffahrtsgesellschaften, unserer Berghotels  
und Gasthäuser — man kann sie wohl ver-  
stehen und begreifen — unterbleiben die  
Reisen unserer verschiedenen Vereine. Auch  
die Feriengäste rücken äusserst spärlich in  
die Kurorte ein. Warum? Ein Land und Volk,